

Polderer Tagblatt

ist täglich, ausgenommen Montag, zu 6 Uhr früh. — Abonnements und Aufkündigungen (Inserate) in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1, entgegengenommen. — Auswärtige werden von allen größeren Aufkündigungsvereinen übernommen. — Inserate werden mit 80 h einmal gesetzte Zeitzeile, Namensnotiz im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeitzeile, ein einfach gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Heller, ein seitgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für jede nach seinem eingeklebte Zeitschrift wird der Betrag doppelt verrechnet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht abgelehnt.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1, ebenerdig und die Redaktion Via Genova 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und jährlich 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 8 h. — Einheitspreis in allen Drucken. —

Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Döbel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli 1.

VIII. Jahrgang

Pola, Samstag 21. Dezember 1912.

= Nr. 2360. =

Cagesneuigkeiten.

Pola, am 21. Dezember 1912.

Einiges über Weihnachten.

Wenn zur Winterszeit die Erdrinde und ihr Strauch und Baum im Frost erstarren und die Sonne am Himmel nur einen kurzen, liegenden Bogen beschreibt, dann steigt Wodan, der Allvater, aus Wallalla nieder zu seiner Gemahlin Erde. Es ist die Weihheit der zwölf Nächte, Weihnachten. In dieser Zeit wird der Stein für die Geburt eines neuen Jahres gelegt, das alte geht mit den zwölf Weihnächten, den Zwölften zu Ende.

Dieses Niedersleichen Wodans ist eine in der Natur tiefgründete norische Anschauung, denn tatsächlich, könnte man fast sagen, ruht sich die Sonne, das Auge Wodans, zur Zeit der Wintersonnenwende so tief herab, daß sie im hohen Norden selbst um die Mittagszeit die Erde zu berühren scheint: Wodan, das ist der Wotende, der mächtig Einbrechende, der Odin der Skandinavier, der, den wir heute mit dem Worte "Gott" bezeichnen, wandelt dann vereint mit Mutter Erde unter seinen Menschenkindern.

Die Sonne ist das Auge Wodans, das Auge Gottes; daher ist Wodan einzig gedacht. Die Strahlen der Sonne finden überall in ihren Augen, Gottes Auge sieht alles. Ward im geheimen etwas Böses begangen: Gottes Auge hat es gesehen" und "Die Sonne bringt es an den Tag".

Mit der Vorstellung, welche sich unsere Leute von Wodan bildeten, verbauden sie wesentlich den Begriff von "gut"; man sagte häufig: "Wodan der Gute", "Der gute Wode", "Der gute Alte", sowie man auch lateinisch sagt: "Guter Gott" oder "Gütiger Gott". Das Wesen Wodans ist in unserer Sprache "Gott" übergegangen und das Sprichwort: "Der alte Gott lebt noch!" findet hiermit seine Berechtigung.

Die Sonne war ursprünglich die eigentliche Mutter der Alten, die Person "Wodan" wurde dann erst dazu gedacht, denn der einfache Naturmensch kann sich die Gottheit nicht vernünftig vorstellen, das ist ja auch heute noch so. Der naturwissenschaftlich Geübte würde vielleicht sagen, daß Gott die Gesamtkraft, der Inbegriff aller Weltkraft sei; der sprachliche Mensch vermag sich Gott nur als Person nach Art des Menschen vorzustellen, ausgestattet mit Vollkommenheit. Dar-

um könnte man wohl auch mit mehr Recht sagen, daß der Mensch nach seinem Ebenbild Gott schaffe, als daß Gott die Menschen nach seinem Ebenbild erschaffen habe.

Dass die Sonne von den Alten als Gottheit verehrt wurde, ist vollauf berechtigt, denn sie ist nicht nur die Schöpferin, sondern auch die Erhalterin alles Lebens auf der Erde; das fühlten die mit gesundem Menschenverstand begabten Urahnen und die Wissenschaft hat es in späteren Zeiten bewiesen. Darum ist auch die Sonnen- und Feuerverehrung die ursprünglichste und vielleicht berechtigste aller Religionsformen. Das Feuer ist ein Kind der Sonne und unsere großen Feiertage, wie Ostern, Sommersonnenwend und Weihnachten, waren daher Feiertage im wahrsten Sinne des Wortes, weil sie mit Feuerbrennen begangen wurden.

Mit der Weihnachtszeit fiel eine Richtigstellung des altgermanischen Jahres zusammen. Unsere Urahnen teilten das Jahr in zwölf Mondmonate, richtiger gesagt, in zwölf Monde ein, denn das Wort Monat kommt ja von "Mond". Da nun von einem Neumond bis zum andern beiläufig 29½ Tage vergingen, das Sonnenjahr aber aus 365 oder 366 Tagen besteht, so war das altgermanische Mondjahr um 11 bis 12 Tage kürzer als das wahre Sonnenjahr. Der Ausgleich wurde dadurch hergestellt, daß am Ende des Jahres, zur Zeit der Wintersonnenwende, die zwölf fehlenden Tage, die Zwölften, die Weihnächte, angehängt wurden. Weihnachten ist der Wemfall der Mehrzahl von Weihnacht; man denkt sich dazu: zu den Weihnächten.

Im hohen Norden wird zur Zeit der Wintersonnenwende der Tag zur Nacht. In Stockholm zum Beispiel dauert der kürzeste Tag nur etwa sechs Stunden, in Hammerfest geht die Sonne während zweier Monate gar nicht auf. Es ist mithin begründet, daß um diese Zeit von Nächten und nicht von Tagen gesprochen wurde und daß die zwölf Ergänzungstage Weihnähte oder Weihnachten genannt wurden. Diese zwölf Ergänzungsnächte liegen zwischen dem heutigen heiligen Abend und dem Hoch-Neujahr (Dreikönigstag), dem ursprünglichen Jahresbeginn. Die Bedeutung des ersten Jänner-tages als Neujahrsanfang fand erst in späteren Zeiten Aufnahme in den Kalender. Die zwölf Tage der Weihnachtszeit waren also sozusagen ein Überschub des Jahres und besonders diese Feiertage waren Tage der Ruhe und des Friedens. Die Arbeit mußte ruhen, die Fehde verstum-

men, Freundschaftsbündnisse wurden da geschlossen und erneuert.

Weihnachtsspenden für unsere Marineure.

Ausweis

S. M. S. "Bellona" als Sammelstelle für eingelaufene Weihnachtsspenden:

20. Dezember 1912.

1. Herr Paul Barich, Handelsmann, Triest, durch "Corriere Adriatico" Kr. 50.—
2. Sammlung des l. l. Bahnbetriebs-Pola (laut Beilage) 30.20
3. M. Mardešić, Pola, zwei Flasche Wein und zwei Kisten Fisch-konserven.
4. Ludwig Decleva, Pola, eine Kiste Bisquit.

Sammlung des l. l. Bahnbetriebssammler Pola:

- | | |
|-----------------------------------|---------|
| Germel Alois, Magazinsbeamter | Kr. 1.— |
| Bilinić Bruno, Beamten-Aspirant | " 1.— |
| Keutz Alois, Stationsmeister | " 1.— |
| Aček Anton, Magazinsaufseher | " 40 |
| Cervenig Josef, Stationsmeister | " 40 |
| Cerček Felic, Assistent-Stations- | " 1— |
| lasse | " 1— |
| Rubeša Albert, Assistent | " 1— |
| Ligija Alfon, Adjunkt-Rechnungs- | " 2— |
| leger | " 2— |
| Wolter Maximilian, Stationsmei- | " 40 |
| ster | " 40 |
| Novotny Josef, Stationsmeister | " 40 |
| Bratulich Franz, Stationschrei- | " 40 |
| ber | " 1— |
| Celic Eduard, Verfahrsbeamter | " 40 |
| Deluca Peter, Portier | " 40 |
| Topolovsek Johann, Magazinsauf- | " 40 |
| seher | " 1— |
| Wernhajal Karl, Kanzleihilfe | " 40 |
| Zelenko Alois, Stationschreiber | " 40 |
| Banko Johann, Bläschmeister | " 40 |
| Sklora Franz, Magazinsaufseher | " 40 |
| Paulić Fran, Stationschreiber | " 40 |
| Schmidler Ludwig, Wagenmeister | " 40 |
| Prevec Eduard, Lampist | " 40 |
| Eshofenig Josef, Konditeur | " 1— |
| De Pero Anna, Manipulantin | " 40 |
| Sluga August, Wäscher | " 20 |
| Aubel Franz, Weihenwächter | " 4.— |
| Stoiber Richard, Restaurateur | " 20 |

Für unsere Marineure spendeten Herr Leopold Miesenhuber, Fleischhauer 30 Kr. und Herr Ladislav Šebek 5 Kr. — Die unter F. Malenscig ausgewiesenen 100 Kr. wurden von der Götter Brauerei durch Obgenannten gespendet.

(Fortsetzung folgt.)

Richtigstellung. Für die erste Sammlung des Herrn Nikolaus Mardešić hatte Herr Martino, Kaufmann in Pola, den Betrag von 50 Kronen, und zwar zugunsten der Eingeschiffen, gespendet, was hiermit nachträglich zur öffentlichen Kenntnisnahme gebracht wird.

Zum Kapitel Cherechtsreform. Im Herrenhause sprach Dr. v. Grabmair über Cherechtsreform und betonte dabei die Notwendigkeit

Ja, können Sie denn alle Ihre ungeheuerlichen Behauptungen auch beweisen? Ich will sagen, haben Sie ganz bestimmte, untrügliche Hinweise? Ist das nicht alles einfach aus der Luft gegriffen?

„Vollgültige Beweise besitze ich eigentlich nicht. Aber ich habe gewichtige moralische Beweise. Vor drei Wochen erst habe ich alles erfahren. Ein Wort, ein einziges Wort der Witwe Lerouge könnte alles bestätigen. Mir hat sie das Wort gesagt, mir hat sie alles gestanden. Aber jetzt wird Frau Gerdy alles leugnen, wird mein Vater sich gegen mich wenden. Das Verbrechen in La Jochere hat meine Beweise vernichtet.“

Atemlos, mit größter Spannung hatte Tabaret den Bericht angehört. Er sah jetzt einen Augenblick nach; dann bat er Noel, ihm doch noch mehr, ihm alles zu erzählen. Er würde ihm dann sicher einen guten Rat geben können.

(Fortsetzung folgt.)

Kautschukstempel
liefert schnell und billig 69,-
Jos. Krmpotić : Pola

Alles um der Liebe willen.

Kriminalroman von Emil Gabori a. u.
Nachdruck verboten.

4.

Noel hatte die Tür zu seinem Arbeitszimmer geschlossen.

„Wenn aber Ihre Mutter irgend etwas weißt,“ bemerkte Tabaret.

„Frau Gerdy braucht nur zu klügeln, das Mädchen wird schon nachsehen.“

Tabaret war an das zärtlichste, liebvolleste Verhältnis zwischen Mutter und Sohn gewöhnt. Die tolte Gleichgültigkeit, ja Verächtlichkeit, mit der Noel die letzten Worte gebracht hatte, setzte ihn sehr in Erstaunen.

„Mein Gott, lieber Noel, so beruhigen Sie sich doch, lassen Sie sich nicht so hinreissen; ich sehe wohl, Sie haben mit Ihrer Mutter einen Streit gehabt, aber bis morgen ist alles vergessen. Sprechen Sie doch nicht in so eisigen Ton von ihr, und nennen Sie ihre Mutter doch nicht so ostentativ Frau Gerdy.“

Noel sprang erregt auf und schritt hastig im Zimmer hin und her. Endlich sprach er:

„Ich nenne Frau Gerdy so, weil sie nicht meine Mutter ist.“

Diese Worte trafen den Alten wie ein Keulenschlag.

„Oh, Sie wissen wohl nicht, welch eine Ungehörigkeit Sie da aussprechen,“ wies Tabaret ihn zurück. „Das ist ja unglaublich, absolut unwahrscheinlich.“

„Ja, unwahrscheinlich ist es schon,“ entgegnete Noel mit feierlichem Nachdruck, „unmöglich sogar, und doch wahr. Seit meiner Geburt, dreieinhalb Jahre lang, spielt Frau Gerdy die unwürdige Komödie, — zu meinem Schaden und zum Nutzen ihres Sohnes. Denn einen Sohn hat Frau Gerdy.“

Und jetzt ließ der sonst so kühl zurückhaltende junge Mann seinem Sohn freien Lauf.

„Ist je ein Mensch auf der Welt so einsam betrogen worden wie ich? Und ich betete Frau Gerdy an, ich tat ihr alles zu lieb, ihr habe ich meine Jugend geopfert. Wie mag sie sich dabei über mich lustig gemacht haben! Ihre Mutter hat sie glänzend gespielt, alle Achtung! Ihre Liebe zu mir war nichts als Heuchelei, ihre Aufopferung Falschheit, alles Lüge, nichts als Lüge! Und nur um mich um so sicherer bestehen zu können, mich um allzu bringen, was mir von Rechts wegen um meinen angesehenen Namen,

mein großes Vermögen ihrem Bastard zu sichern.“

„Ihre Anklagen sind schrecklich, Noel,“ sagte Tabaret, in dem der Kriminalist rege wurde, vorsichtig. „Frau Gerdy müßte da aber eine Geschicklichkeit und eine Kühnheit besessen haben, wie sie nur wenigen Frauen eigen ist. Sie muß von irgend einer Seite unterstützt, beraten, vielleicht gar zu ihrer Handlungswise gezwungen worden sein. Vielleicht hat ihr Mann ...“

„Ihr Mann!“ lächelte Noel bitter. „Sie war niemals verheiratet. Und ich soll ja ein Bastard sein!“

„Hergott, deshalb wohl ist damals nichts aus Ihrer Verlobung mit Fräulein Levernois geworden?“

„Ja, freilich, und damals noch, so nahe es mir ging und so viel Unheil die Heirat für mich verhüten hätte, habe ich es der, die ich meine Mutter nannte, nicht nachgetragen. Ich selbst habe sie in ihrer Verzweiflung getrostet, als sie mit ihren Selbstanklagen kein Ende finden konnte. Ja, Frau Gerdy war nur die Mätresse meines Vaters. Sie wurde von ihm schließlich verlassen, nachdem sie noch eine Abfindungssumme von dreimaltausend Franken von ihm angenommen hatte.“

keit, dem erweiterten Umfange unserer Kultur auch unser bürgerliches Gesetzbuch anzupassen. Insbesondere müsse unsere Ehe auch im Sinne der Einführung der obligatorischen Bibelie unter Ausschluß aller konfessioneller Momente neu geregelt werden. Er begründet dies eingehend und erklärt schließlich, den gegenwärtigen Zeitpunkt erachte er nicht für geeignet, an eine derartige Reform heranzutreten, da hiezu eine starke Regierung und eine festgeigte Majorität im Abgeordnetenhaus notwendig sei, Voraussetzungen, die heute fehlen. Mit jenem fundamentalen Sazze des Staatsgrundgesetzes, wonach der Genuß der bürgerlichen und politischen Rechte von jedem Religionsbekennnis unabhängig ist, verträgt sich der Fortbestand des bürgerlichen Christentums nicht, das sich durchaus auf konfessioneller Grundlage aufbaut. Nicht durch Aufhebung dieser oder jener besonders drückenden Vorschrift, sondern nur durch eine allgemeine Reform kann man unleidliche Antipathie zwischen Staatsgrundgesetz und geltendem bürgerlichen Christentum sanieren. Das Verbot der Ehe zwischen Christ und Nichtchrist, als kirchliche Sanktion vollkommen begründet, wirkt im staatlichen Rechte wie ein arger Anachronismus, der aus der Epoche des Religionshauses zurückblieb. Gegen die monströse Ehe einer Christin mit einem Papist erhebt das Gesetz keinen Einwand, wenn nur der Willen getauft ist. Redner legt weiter die Unhaltbarkeit der Ehehindernisse der höheren Weihen und der feierlichen Gelübde dar, hebt die Härte der Unlösbarkeit der katholischen Ehe hervor und erklärt, eine Aenderung dieser Vorschrift sei ausgeschlossen, solange unser Christentum konfessionell bleibt. Für die Verfassungspartei — er erklärt das im Namen der Partei — gibt es für die Frage, ob überhaupt für das Christentum ein Reformbedürfnis vorliegt und in welcher Richtung sich die Reform bewegen soll, keinen Zweifel. Die Reform des Christentums und ihr wesentlicher Inhalt kann nur sein, daß das Gesetz die Ordnung der bürgerlichen Ehe mit Beseitigung aller konfessioneller Momente rein nach staatlichen Gesichtspunkten durchführt. Die Einführung der obligatorischen Bibelie ist der einzige denkbare Weg, um das Christentum mit dem Staatsgrundgesetze in Einklang zu bringen und zugleich alle Konflikte zwischen der staatlichen und kirchlichen Rechtsordnung zu vermeiden.

Evangelische Gemeinde. Sonntag den 22. Dezember fällt der Vormittagsgottesdienst aus. Die Christfeier der Frauenvereine findet am selben Tage um 5 Uhr nachmittags statt. Gaben bittet man in das evangelische Pfarramt zu senden. (Geldspenden, Backwerk, Kleider.)

Schwurgerichtssession 1913. Die ordentlichen Schwurgerichtssessionen 1913 beginnen am 27. Jänner, am 13. Mai, am 1. September und am 9. Dezember.

Aus dem Schuldienste. Der Unterrichtsminister hat zu Bezirkschulinspektoren in Istrien für die neue Funktionsperiode ernannt für die slawischen Schulen im Schulbezirk Capodistria den Leibnisschullehrer an der Lehrerbildungsanstalt Heinrich Dominko, im Schulbezirk Veglia und Lussin den Professor am Staatsgymnasium in Mitterburg (Bisiino) Nikolaus Bič, im Schulbezirkボロツカ den Leibnisschullehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Castua Johann Banc, im Schulbezirk Mitterburg (Bisiino) den Professor am Staatsgymnasium Mitterburg (Bisiino) Martin Brablic, im Schulbezirk Pola und Parenzo den Oberlehrer an der Volkschule in Varmo Franz Vrakhačić; für die italienischen Schulen im Bezirk Capodistria Direktor an der Knabenvolksschule in Capodistria Josef Parentin, für die Schulbezirk Mitterburg (Bisiino) und Parenzo den Direktor an der Knabenvolksschule in Parenzo Vinzenz Parenzan, für den Schulbezirk Pola und den Südschulbezirk Rovigno den Leiter der Vorbereitungsklasse für Lehrerntzöglinge in Pola a. Bassin, Vrakhačić, für die Schulbezirk Lussin, Veglia undボロツカ den Professor an der nautischen Schule in Lussinpiccolo Josef Brida.

Ziehung der Staatslotterie. Bei der Donnerstag 8 Uhr abends in Wien vorgenommenen Ziehung der Staatslotterie fiel der Haupttreffer von 200.000 Kronen mit 2 Vor- und 2 Nachtreffern im Werte von je 1000 Kronen auf die Nummer 408.082, der zweite Treffer von 50.000 Kronen mit 2 Vor- und 2 Nachtreffern zu 500 Kronen auf 116.300. Der dritte Treffer von 30.000 Kronen mit 2 Vor- und 2 Nachtreffern zu 400 Kronen auf 240.518. Der vierte mit 20.000 Kronen und 2 Vor- und 2 Nachtreffern zu 300 Kronen auf 61.619, der fünfte mit 10.000 Kronen und 2 Vor- und 2 Nachtreffern auf 469.937. Außerdem gewinnen alle 99 Lose, welche derselben Hundertergruppe angehören, wie jene der 5 Haupttreffer. Der Treffer von

5000 Kronen auf Nummer 310.656, der Treffer von 4000 Kronen auf 317.558, der Treffer von 3000 Kronen auf 386.122, der Treffer von 2000 Kronen auf die Nummern 58.456, 352.698 und 359.010. 1000 Kronen gewinnen die Nummern 42.826, 147.790, 188.780, 214.344, 244.624, 261.845, 306.320, 343.319, 463.058, 476.572.

Von unseren Romanen. In der heutigen Beilage endet der Roman "Friedrich der Große". In der Beilage zum Sonntagsblatte der Roman "Goldfeuer", dessen verbreitliche Fortsetzung unterbrochen werden mußte, weil der Schlussbogen vom Autor nicht rechtzeitig zugesendet wurde. Am Mittwoch (ersten Weihnachtsfeiertags) beginnen wir mit der Veröffentlichung eines spannenden Romans von Ann Woth, der auch bei uns beliebten Erzählerin, "Bonfiren Ufer" benannt. Maroko, das schon so lange im Mittelpunkt des politischen Interesses steht, von dem immer und immer wieder in den Zeitungen die Rede ist, bildet den Hintergrund des Romans. Eine junge deutsche Gräfin kommt mit ihrer jungen Schwester in das wildschöne Land, um ihren verschollenen Gatten zu suchen, der wegen Schulden aus der deutschen Armee ausgestoßen, nach Maroko geflüchtet ist und, über dessen Schicksal sie Gewißheit haben will. Alle Erkundigungen bei den Konsulaten und Gesandtschaften haben ihr keine Spur von dem Verlorenen gebracht. Nun will sie auch ihres Kindes wegen mutig die Nachforschungen selbst forscheln, ohne zu ahnen, welche Gefahren ihrer in Maroko warten, und daß es für zwei Damen ganz unmöglich ist, in das Innere des Landes zu dringen. Der Zufall führt die Gräfin mit einem Afrika-Reisenden, der sich auf Forschungsreise befindet, zusammen, und der Not gehorchnah, schließt sie sich mit ihrer Schwester seiner Expedition an. Durch die wilden Berberstämme, durch heißen Wüstenland, führt sie ihr mühseliger Weg. Oft glaubt sie, den Gesuchten gefunden zu haben. Aus weitem Durchein und rotem Turban sieht sie zuweilen ein Paar helle Augen blitzen, die an den Gatten gemahnen. Aber immer wieder erscheint die Spur. Sie weiß nicht, daß der ungetreue Gatte inzwischen Mohammedaner geworden, daß ein anderes Weib, das er wie sie betrogen, ihm zur Seite steht, das mit ihm vor der blonden Frau flieht, wohin er befiehlt. In der weißen Moschee soll er der jungen Araberin schwören, daß kein ander Weib Rechte an ihr hat als sie allein. Wer in der Moschee falsch schwört, muß sterben. Nun folgt die spannende Auflösung des Romans. Die Handlung führt uns nach Tanger, Fez, Marakesch und Tetuan, durch weite Wüsten und gibt farbenfrohe und düstere Bilder des wunderbaren Landes und anschauliche Schilderungen der Eingeborenen und ihres Lebens.

Das Motorbootmagazin bleibt Sonntag den 22. Dezember bis Mittag geöffnet.

Kundmachung. Über telegraphische Anordnung des k. k. Eisenbahoministeriums wird die im Verordnungsblatte für Eisenbahn und Schiffahrt Nr. 109 vom 21. September 1912 unter fortlaufender Nr. 2290 verlaubte allgemeine Fristung der tarifmäßigen Padefristen mit Gültigkeit vom 20. Dezember 1. J. außer Kraft gesetzt.

Aviso. Es wird daran erinnert, daß morgen, Sonntag, die Geschäfte offen bleiben können.

Übungsschießen. Samstag den 21. d. findet Übungsschießen mit Repetiergewehren auf 300 und 400 Schritte statt. Anfang 2½ Uhr nachmittags.

Bei den eben beendeten I. k. Staatsprüfungen für das Lehramt der Musik in Wien wurden 8 Kandidaten der Musikschule Kaiser in Wien approbiert, und zwar für Klavier die Damen: Dora Thöly (Innsbruck), Elise Witsch (Vienna), Marie Schider (Wien), Olympia Elsch (Sarajevo), Marianne Tschernitschek (Wien); für Violinen: Josef Eichon (Neusiedl), Franz Höning (Hundorf bei Leopold), Frater Alex. Jäger (Wien).

Die heutige Ausgabe ist 6 Seiten stark. Auf der Beilage befindet sich der Roman "Irrlichter des Glücks".

Kinematograph "Leopold", Via Ser-
gia Nr. 37. Pro gramm für heute:
"Der weiße Schleier" oder "Das Armen-
sünderglücklein", großartiges Drama in 3
Akten. — Außer Programm: "Hilf dir selbst
dann hilft dir Gott", komisch.
Kinematograph "Ideal", Viale Cor-
vara. Pro gramm für heute:
"Nedie Nationem", großartiges Drama.

Kinematograph "Edison", Via Ser-
gia Nr. 34. Pro gramm für heute:
"Svalia", großer Roman in 3 Akten. Kunst-
film des berühmten Hauses "Cines" in Rom
von 1000 Meter Länge.

Militärisches.

Die Geschwindigkeit der Schlachtschiffe.

Die Fahrgeschwindigkeit der Schlachtschiffe ist im seitigen Wachsen begriffen. Wenn man beispielweise unsere Schlachtschiffe berücksichtigt, so findet man bei den aus den Jahren 1895 und 1896 stammenden "Monarch"-Klasse eine Geschwindigkeit von nur 17, bei der aus den Jahren 1900 bis 1902 stammenden "Habsburg"-Klasse eine solche von 19 Seemeilen in der Stunde.

Zur Zeit des russisch-japanischen Krieges war im allgemeinen 18 Seemeilen die höchste in der Schlachtschiffkonstruktion vorgesehene Geschwindigkeit. Dann kam mit dem Erscheinen des "Dreadnought" ein plötzlicher Sprung von 18 auf 21 Seemeilen.

Seit bisher die Geschwindigkeitssteigerung natürliche Grinde in der Entwicklung besserer Schiffssormen und in den Fortschritten des Maschinen- und Kesselbaues (Wasserrohrkessel) so beginnt mit dem "Dreadnought" eine neue Entwicklungsreihe, in der die Geschwindigkeit gegenüber Armierung und Panzerung eine bedeutend erhöhte Einschätzung erfährt. Gleichzeitig brachte dieses Schiff ein für Schlachtschiffe neues Antriebsmittel, die Dampfturbine. Ohne diese wäre wahrscheinlich eine so erhebliche Steigerung der Geschwindigkeit gar nicht möglich gewesen, ganz abgesehen davon, daß die Turbinenschiffe die konstruktionsmäßig vorgesehenen Leistungen nicht nur durchwegs anstandslos erreicht, sondern sogar häufig erheblich überschritten haben. Deshalb haben sich auch alle Marinen, wenn auch zum Teil erst nach einigem Zögern, für die Dampfturbine und gleichzeitig für höhere Schlachtschiffsgeschwindigkeit entschieden.

Wie sich seit der Einführung des Dreadnought-Typs bei den einzelnen Flotten die Konstruktionsgeschwindigkeit — im Gegensatz zu der bei den Probefahrten wirklich erreichten — gestaltet hat, ergibt sich aus der nachstehenden kurzen Übersicht:

Unsere Schiffe der "Viribus unitis"-Klasse sind für eine Geschwindigkeit von 20-25 Seemeilen gebaut; Deutschland hat die "Mauritius"-Klasse für 19, die "Ostfriesland"-Klasse für 20 und die "Kaiser"-Klasse (die ersten Turbinenschiffe) für 21 Seemeilen gebaut. In England hat man bei allen, dem ersten Dreadnought folgenden Typen an 21 Seemeilen festgehalten und es wird diese Zahl trotz gegenseitiger Zeitungsnachrichten auch mit der "Marlborough"-Klasse (1911 bewilligt) anscheinend nicht überschritten werden. In den Vereinigten Staaten schwankt die Geschwindigkeit von Jahr zu Jahr zwischen 20½ und 21 Seemeilen; für den neuesten Typ, das 31.000 Tonnen Schiff "Pennsylvania", hat man sich dagegen für 23, nach anderen Berichten sogar für 25 Seemeilen entschieden. In Frankreich hält man sich mehr an der unteren Grenze. Auf die "Danton"-Klasse mit 19½ Seemeilen folgen die "Jean Bart"- und die "Bretagne"-Klasse mit 20 Seemeilen, während für die im Jahre 1913 zu bauenden Schiffe 21½ Seemeilen in Aussicht genommen sind. Italien hat seit jeher große Schlachtschiffsgeschwindigkeiten bevorzugt und daher seinem ersten Dreadnought, dem "Dante Alighieri" 23 Seemeilen gegeben, ist aber bei den folgenden Typen auf 22 Seemeilen heruntergegangen. 23 Seemeilen sollen auch die Schiffe der russischen "Gangut"-Klasse erreichen, während die für das Schwarze Meer bestimmten neuen Schiffe nur 21 Seemeilen laufen werden. Japan geht von 20 Seemeilen der "Kawachi"-Klasse mit "Fuji" zu 22 Seemeilen über.

Das allgemeine Streben scheint hiernach auf eine Konstruktionsgeschwindigkeit von 21 bis 22 Seemeilen hinzugehen. Daß im übrigen in der Provinz nennenswerte Unterschiede zwischen den einzelnen Marinen nicht bestehen, zeigen die nachstehenden, in den letzten Jahren bei den Probefahrten erzielten Höchstleistungen:

"Dante Alighieri", italienisch, 24½ (Konstruktionsgeschwindigkeit 23); "Kaiser", deutsch, 23·6 (21); "Conqueror", englisch, 22·13 (21); "Temeraire" und "Vanguard", englisch, 22·1 (21); "Wyoming", amerikanisch, 22·05 (20·5); "Monarch", englisch, 21·9 (21); "Repulse", englisch, 21·78 (21); "Utopia", amerikanisch, 21·66 (20·8); "Oliver", deutsch, 21·4 (20); "Ostfriesland", deutsch, 21·2 (20); "Viribus unitis", österreichisch-ungarisch, 21 (20·5); "Thunderer", englisch, 20·8 (21); "Westfalen", deutsch, 20·3 (19) Seemeilen.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesblatt
Nr. 355.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Müller.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Heinrich & vom Inf.-Reg. Nr. 87.
Arztl. Inspektion: prov. Fregattenarzt Erich Schmid.

Das neueste Krupp'sche Geschütz. Die neuesten Krupp'schen Geschütze, über die jetzt offizielle Mitteilungen vorliegen, weisen ein 40,64-metres Kaliber auf. Es ist dies das größte Geschütz, über das authentisch Angaben gemacht worden sind. Die Seelen der neuen Geschütze wird durch Kaliber 45 und 50 bemessen, die bei allen Krupp-Geschützen vorhanden sind. Die Mündungsarbeit des Geschosses beträgt nicht weniger als 41.430 Millimeter, und nahe der Mündung beträgt die Panzerstärke, die durchdringen wird, 1453 Millimeter. Beim 30,5-metres Kaliber beträgt die höchste Mündungsarbeit 17.560 Millimeter, die Panzerstärke 1071 Millimeter. Die Rohrlänge beim größten Geschütz ist auf über 21½ Meter gesteigert worden.

Drahtnachrichten.

(2. Correspondenzbureau.)

Der Balkankrieg.

Für und gegen den Frieden.

Wien, 20. Dezember. Wie der "Privat-Korrespondenz" aus Konstantinopel meldet wird, ist man zwar in gewissen Kreisen, namentlich in den militärischen, der Fortsetzung des Krieges nicht abgeneigt, ja mit Wunschart die Fortsetzung des Krieges rübezu, in den maßgebenden politischen Kreisen hingegen weiß man jedoch den aufrichtigen Willen nach Erzielung eines Friedens, der dem gesetzlichen der Türkei keine zu schweren Auferlegungen bringt. In Unberacht des ungünstigen Standes der Londoner Verhandlungen glaubt man daher, wie verlautet, den nächsten Tag zu treten, ob nicht den Waffen ein Ende gegeben werden sollte, durch einen Friedensschlag eine Verständigung zwischen den Friedenswilligen suchenden Staaten zu fördern.

Pessimistische Prognose in Serbien. Belgrad, 19. Dezember. (Privat-Tel. "Tr. Btg.") Kriegsminister Djurović hat mit dem König eine lange Konferenz. Korrespondent erfährt, daß an sämtliche Kommandanten der Befehl erging, sich vor einem eventuellen erneuten Krieg gegen die Türkei bereitzuhalten. Die Meldungen der Londoner Delegierten über die Friedensansichten sollen ungünstig lauten.

Die Türkei wird auch mit Griechenland verhandeln. Frankfurt a. M., 19. Dezember. (Privat-Tel. b. "Tr. Btg.") Von einer Pforte nahestehenden Seite wird dem Konstantinopler Korrespondenten der "Fr. Btg." versichert, daß infolge der Niederlagen, die die Griechen in der letzten Zeit erlitten haben, die Verhältnisse vollständig geändert haben. Die Pforte instruierte deshalb bald dahin, nichts mehr gegen die Zulassung Griechenlands zu den Verhandlungen auch ohne Unterzeichnung des Waffenstillstandes einzutreten.

König Ferdinand in Saloniki. Athen, 19. Dezember. (Agence d'Annes.) Das griechische Königspaar, der Kronprinz und die übrigen Prinzen sowie König Ferdinand, Kronprinz Boris und Prinz Kyriil wohnten heute einem in der russischen Kapelle gelebten Teedeum bei. Nach dem Gottesdienste unterhielten sich die beiden Herrscher längere Zeit miteinander. Um 11 Uhr vormittags stellte König Georg dem König von Bulgarien seinen Gegenbesuch ab. Der Besuch währt bis Mittag. Beide Könige ließen sich photographisch aufnehmen.

Abends gab der König von Griechenland zu Ehren des Königs von Bulgarien und der bulgarischen Prinzen ein Diner.

Athen, 19. Dezember. (Agence d'Annes.) Abends gab der König von Griechenland zu Ehren des Königs von Bulgarien und der bulgarischen Prinzen ein Diner. König Ferdinand bezeichnete seinen Besuch in Saloniki als einen einfachen Ausflug. Er wird sich noch Demir Hisar begeben und wahrscheinlich auch mit König Peter zusammentreffen.

Saloniki, 20. Dezember. König Ferdinand von Bulgarien ist heute früh von hier abgereist.

Weise des serbischen Eisenbahnministers nach London.

London, 19. Dezember. (Privat-Tel. b. "Tr. Btg.") Der serbische Eisenbahnminister

setzt sich auf dem Wege hierher, um als Beobachter an den Beratungen teilzunehmen.

Bon deu feindlichen Flotten.

Sonstantinopel, 19. Dezember. Da die Kurientelegraphie der hier vor Ankunft liegenden fremden Kriegsschiffe den radiotelegraphischen Verkehr der hiesigen türkischen Telegrafenstation zwischen dem Marineministerium und der türkischen Flotte erschloß die Poste die Botschafter, nur bestimmten Stunden des Tages ihren Anspruch zu verwenden.

Sonstantinopel, 19. Dezember. Es verlautet, daß auch heute ein Teil der türkischen Flotte aus den Dardanellen ausgefahren. Hier liegt noch keine Nachricht über die Seegeschäfte vor.

Paris, 20. Dezember. Die „Agence Haute“ meldet aus Athen: Von den Dardanellen kommende Schiffe brachten nach Tesbos die Nachricht, daß das türkische Schlachtschiff „Hojreddin Barbarossa“ am Backbord am Steuerbord getroffen und fast zerstört worden sei. Während des Kampfes bei Bord des Kreuzers ein Feuer ausgebrochen. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist sehr. Unter den Toten befindet sich ein Unteroffizier und vier Offiziere. Drei andere türkische Schiffe seien stark beschädigt worden.

Sonstantinopel, 20. Dezember. Die türkischen Blätter stellen den Seekampf am 16. d. J. sowie die Resultate des Angriffes zweier griechischer Torpedoboote auf den Kreuzer „Abdul Medschid“ als große Erfolge hin. Sie veröffentlichten lange Erzählungen eines Augenzeugen, worin sogar vom Szenen eines oder gar zweier griechischer Torpedoboote auf den Kreuzer und von einer Beschädigung mehrerer anderer, sowie von ernsten Verlusten des „Averoff“ die Rede ist. Alle diese Angaben wurden bisher offiziell nicht bestätigt.

Der Sultan gab seiner großen Besiedlung über die Erfolge der türkischen Flotte Gedank und beantragte den Kriegsminister, die Armee und der Flotte seine Grüße zu übermitteln.

Die Kämpfe auf Mytilene.

Athen, 19. Dezember. (Agence d’Athènes) Die türkischen Truppen in Klopada (Mytilene) sind zermürbt. Die Kapitulation steht bevor.

Der indische Note Halbmond für die Türkei.

Konstantinopel, 19. Dezember. Ein aus 26 Personen bestehende Mission des indischen mohammedanischen Noten Halbmondes ist hier eingetroffen. Eine zweite Mission wird erwartet.

Die Botschafterkonferenz.

London, 20. Dezember. Wie das Reußische Bureau erfährt, herrscht in diplomatischen Kreisen bezüglich der europäischen Verteilung eine unpolitische Auffassung. Wenn auch über die Berechnungen der Botschafter Stillschweig gewahrt wird, so gibt man doch zu, daß es bereits ein gutes Ergebnis haben.

Österreichisches Abgeordnetenhaus.

Wien, 20. Dezember. Das Haus nahm die Kriegsleistungsgesetz im dritten Lesung mit 110 gegen 116 Stimmen an und begann die Beratung des Geschäftsordnungsvorlasses. Während der Verhandlung protestieren die Tschechischradikalen in lärmender Weise gegen den Vortrag auf Schluss der Debatte. Einige der Tschechischradikale schlugen mit Bullbeckeln auf die Tafel. Der Tschechischradikale Vlach entließ die Signalfife schrille Pfeife. Auch einige Slovener beteiligen sich an dem lärmenden Proteste. Unterdessen wird der Schluss der Debatte angenommen. Nach einiger Zeit kam der Vorsitz auf.

Die Erneuerung des Dreibündes.

Wien, 20. Dezember. Der „N. Fr. Pr.“ folgte gestern Abend Admiral Ghiori im Wissenschaftlichen Club einen Vortrag über die beiden Flotten, wobei er unter anderem berichtete, daß der Dreieckbund als politische Delegation nicht hoch genug eingeschätzt werden könne. Bekanntlich habe Österreich-Ungarn im Mittelmeer wohl kommerzielle Interessen, aber sonst keinerlei wie immer geartete. Aber die maritimen Verhältnisse seien durch die Annexion Lybiens seitens

Italiens verschoben worden und wenn die frühere Inferiorität Österreich-Ungarns für das Bündnis mit Italien weniger sichtbar gewesen ist, so seien die heutigen Konstellationen ganz anderer Natur, denen zufolge bei Verwicklungen mit den westlichen Mächten das Funktionieren des Dreiecks von dem maritimen Gleichgewicht im Mittelmeer abhängt. Nedner erklärte, er stimme ganz der Ansicht des Palmas zu, daß eine Allianz mit Österreich-Ungarn nur unter der Voraussetzung einer entsprechenden Verstärkung der österreichisch-ungarischen Seestreitkräfte für Italien einen Wert habe.

Die Demission des Wiener Bürgermeisters.

Wien, 20. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Bürgerclubs brachte Bürgermeister Porzer den Brief des Bürgermeisters Dr. Neumayer bezüglich seiner Demission zur Verlesung.

Der Obmann des Bürgerclubs Steiner gedachte in einer Rede der Verdienste des abgetretenen Bürgermeisters und beantragte eine Resolution, worin die Demission mit Bedauern zur Kenntnis genommen und dem Bürgermeister für seine hingebungsvolle Wertsamkeit der Dank ausgesprochen wird. So dann wurde die Demission zur Kenntnis genommen und die Resolution zum Beschlusse erhoben.

Landtagswahlen in Württemberg.

Stuttgart, 20. Dezember. Bei den gestrigen Landtagsproportionalwahlen entfielen von 17 zu wählenden Mandaten auf das Zentrum 5, auf die Sozialdemokraten 4, auf die Volkspartei 4, auf die Konservativen und den Bund der Landwirte 3 und auf die Nationalliberalen 1 Mandat. Der neue Landtag besteht demnach aus 26 Mitgliedern des Zentrums, 20 Konservativen und Mitgliedern des Bundes der Landwirte, 19 Mitgliedern der fortschrittlichen Volkspartei, 17 Sozialdemokraten und 10 Nationalliberalen. Das Zentrum und die Sozialdemokraten gewinnen je einen Sitz, die Konservativen und der Bund der Landwirte fünf Sitze; die fortschrittliche Volkspartei verliert vier und die Nationalliberalen bilzen drei Sitze ein.

Brand auf einem Flugfelde.

Issy-les-Moulineaux, 19. Dezember. Auf dem hiesigen Flugfelde brach abends in einem Hangar Feuer aus, durch das die Hölle zweier Ballons und mehrere Flügel von Aeroplanen zerstört wurden.

Lungenpest.

Buchara, 19. Dezember. Nach einer Depesche des Chefs des Kreises Merv ist in der Umgebung von Merv Lungenpest aufgetreten. Bisher sind 32 Todesfälle zu verzeichnen.

Explosionskatastrophe.

Belle, 20. Dezember. Ein schweres Explosionsunglück hat sich gestern im Laboratorium der rheinischen Metallfabrik Chrhardt auf dem Schießplatz von Unterlüß beim Laden einer Granate ereignet. Zwei Personen wurden sofort getötet und ein Mädchen hat so schwere Verletzungen erlitten, daß es nach zwei Stunden starb. Zwei Arbeiter erhielten lebensgefährliche Verletzungen. Die Ursache konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Telegraphischer Wetterbericht des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 20. Dezember 1912.

Allgemeine Uebersicht: Das Hochdruckgebiet liegt heute wieder über Zentral-Europa. Die Barometerdepression im NW ist stationär geblieben.

In der Monarchie im zentralen Teil teils und neblig, sonst zumeist heiter, schwache Winde und fächer. In der Adria z. elf heiter, schwache Winde aus NW und S. fächer. Die See ist geträufelt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Teils wolzig, teils heiter, schwache NW-Winde, später wahrscheinlich E-Winde, nachts fächer, tagüber wärmer als am Vortag, neblig.

Barometerstand 7 Uhr morgens 7700

Temperatur um 7 " morgend + 5°2

Temperatur um 7 " nachm. + 7°9

Niederschlag für Pola: + 282 mm.

Temperatur des Gewässers um 8 Uhr vorm. 11°1

Ausgegeben um 8 Uhr — nachmittags.

Kautschukstempel

liefer schnell und billig Jos. Krmpotić, Pola.

Aviso für die Feiertage!

Gösser Bockbier a la Salvatorbräu

Spezialität der heimischen Schwarzbiers

und Liebling aller Bierkenner

ist erhältlich in Fässern und Flaschen im Gösser Bierdepot, Via Carlo Defranceschi 3.: Teleph. 168.

Dasselbe gelangt zum Ausschanke:

Hotel „Styria“
Via Nasciguerra.

566

„Alle tre Porte“
Via Giulia.

Wahrheit siegt!

Wegen großen Lagers verkaufe zu fabelhaft billigen Preisen

Englische Cheviot-Anzüge

Mode-Kammgarn-Anzüge

Blaue Diagonal-Anzüge

Schwarze Diagonal-Anzüge

Sport-Cheviot-Anzüge

Englische Raglans

Englische Sporträcke („Dandy“)

Mode-Paletots, grau

Schwarze Tuchpaletots

Wattierte Jagdröcke

Echte Stadtpele

Jagdpelze, kurze

„Auto“-Lederpelze

Englische Regenmäntel

Offiziers-Regenmäntel

Alles solide Schneiderarbeit.

Bitte meinen guten Schnitt zu prüfen und Sie werden staunen was ich leiste.

Adolf Verschleißer

Pola, Via Serbia 34-55

Gasglühlichtnetze und
Glimmerzylinder zu haben bei

Jos. Krmpotić

Piazza Carli I

übernimmt die Ausarbeitung von Projekten und Kostenvoranschlägen, Bauleitungen, Bauausführungen jeder Art zu den konkurrenzlosesten Preisen. übermittelt die Ausarbeitung von Projekten und Kostenvoranschlägen, Bauleitungen, Bauausführungen jeder Art zu den konkurrenzlosesten Preisen.

Baumeister R. Jauche

Via Muzio 13
Kanzleistunden: von 9 Uhr bis 11 Uhr vormittag

Was man einem Knaben schenken kann.

Ein Experimentierbuch, Mäusersammelbuch, Pflanzensammler, Schmetterlingsbuch, Mineraliensammler, Jagdabenteuer, Reisebeschreibungen, Seegeschichten, Lebendstrumpf-Erzählungen, Robinson, Märchenbücher, Heiden- und Götterlegenden, Knaben- und Studentenkinder. — In reicher Auswahl sind auch Bücher für Mädchen vorrätig.

E. Schmidt, Buchh., Foro 12.

Sleiner Anzeiger

Canzöflik. Hente den 21. um 9 $\frac{1}{2}$. Tanzübungen für Herren Offiziere. Apolloaal, Tanzlehrer Privilegi. 3183

Passendes Weihnachtsgeschenk! Eichelturm aus Stein, zerlegbar, sieben Rundgänge bis zur Kuppel 64 Centimeter hoch, Kunstarbeit, zu verkaufen. Via Arena Nr. 26, ebenerdig rechts. 3181

Ein Stainway-Stutzflügel billig zu verkaufen. Via Monte Riggi 2, 1. Stod. 3180

Lassen Sie die Leute reden! Überzeugen Sie sich, und Sie werden sehen, daß Sie nirgends so gut laufen wie im **Julius Haffners**, Gold-, Uhren- und Juwelengeschäft, Via Arsenale 11, (Telephon 165). 543

Bürohauslokal oder für Werkstätte zu vermieten in Vicolo della Visca 7. Anzufragen im 2. Stod. 3184

Gallhaus, vorzüglicher Posten, ist sofort an nur kauftionsfähigen Fachmann zu vergeben. Götter Bierdepot, Via Carlo DeFranceschi 8. 564

Sie wissen noch immer nicht, was Sie kaufen sollen? Gehen Sie in das Gold-, Uhren- und Juwelengeschäft von **Julius Haffner**, Via Arsenale 11, (Telephon Nr. 165) dort erhalten Sie zu billigen Preisen die schönsten Sachen. 543

Eine schöne trockene hälfte Wohnung bestehend aus 2 großen Zimmern, Kabinett, Küche, Badezimmer, Spels, elektr. und Gasbeleuchtung, Wasser, Keller, Dachboden ist per sofort zu vermieten. Anfragen in Villa Mühl, Via Dignano 19, Kanzlei C. C. Exner. 3179

Weihnachtsbäume in großer Auswahl zu mäßigen Preisen bei Fratelli Maraspin & Co., Via Campomarzio zu haben. 3174

Köchin und Kellnerin der ungarisch. Sprache mächtig gesucht. Hotel Elisabeth. Nachzufragen Tito S. Franceschi 3. 3176

Der Kanarienvogel (Harzer Edelschlosser) sind ein hübsches Weihnachts- und Neujahrsgehenk. Billig zu haben. Via dell'ospedale 39, Steiner. 3178

Hammer, frische sowie zubereitet, täglich zu haben. 561

Einfaches Fräulein mit Pflege vertraut sucht Stelle zu einer Dame oder zu einem Kind. Buschrisen Admistrat. 3166

Zu vermieten ab 15. Jänner Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche, Veranda, Wasser, Gas. Anzufragen Möbeldepot Via Cifano 12. 3169

Köchin für alles, bessere Person, neben Diener zu etwas nähren können. Via Dante 3, Mezzanin. 3170

Telegramm! Zu den Feiertagen ab Freitag bis Dienstag täglich große Ankunft von echt feinen Truthähnen und Hähnern sowie Poulsards in geschlachtetem Zustande zu Konkurrenzpreisen. Marchese, Via Giovia 26 Ecke Via Stanovich. 3161

Zu verkaufen, vornehmlich für Weihnachtsgeschenke Spulen, Spangenketten, Rohre, Kinnobüschen, Nippesfachen aus Porzellan und Bronze, Albulms, sehr große Vasen und verschönere andere Gegenstände, sämtlich aus China und Japan. Kovac, Via Nuova Nr. 8 (Eingang Via Epulo 1, Gasse rechts). 3140

Sogleich zu vermieten Wohnung mit 4 Zimmern, Badezimmer, Küche, Speis, offene und geschlossene Veranda, Gas und elektrisches Licht. Via Carlo DeFranceschi 89 (Haus Ferencich). 3101

Herrlichkeitwohnungen im neuen Hause zu vermieten. Prato sette Moretti, Haus Vorci. 487

Gartenrücken, 2 schwere oder 3 leichtere, Netto-Gewicht Kilogr. 8-10 Kr. 6.50, 5 Kilogr. Mehrkosten Kr. 16. — Blechschlösser 1. Blatt Kilogr. 3-50 Kr. 10.50, Mehrkugel Kilogr. 3 Kr. 4.—. Alles franz. Nachnahme, Hafen äußerst knapp 1912. Franz Supprecht, Wibergport, Bodenbach (Böhmen). 472

Schlafhaarwelpen von vorzüglichsten Eltern hat ab. Seit a/b. Glan. 530

Magazin zu vermieten. Via Ercoli 16. Nachzufragen Via Laces 8. 559

Gefund Stubenmädchen auch im Nähren bewandert und ein nettes einfaches Mädchen für Haushalt und Hilfe in der Küche. Adresse in der Administration zu erfragen. 558

Rechte Kellnerin und ein Küchenmädchen werden aufgenommen. Frühstücksküche Blohner, Via Veterani 15. 560

Wegen Abreise schönes Bett preiswürdig zu verkaufen. Dortheißt schöne große Wohnung sofort zu vermieten. Via Verubella 24, 1. Stod. 480

Zwei Wohnungen, Zimmer, Küche, ab 1. Jänner zu vermieten. Via Ostilia 7. 000

Wohnung, Küche, Badezimmer und Nebenräume zu vermieten. 635

!! Letzte Neuheiten !!

Fertige Anzüge

Winterröcke

Herrenpelze

Raglans

Regenmäntel

für

Herren und Knaben

Moderner Schnitt

Tadellose Ausführung

Konvenierende Preise



Ignazio Steiner

Görz

POLA
PIAZZA FORO

Triest

Neue Kraft und neues Leben

gibt

Chantecler-Cognac mit Ei

echt nur mit goldener Hahn-Marke.

Dieser Eier-Cognac ist nach einem eigenen, unvergleichlichen Verfahren aus echt franz. Cognac und garantiert reinen Eibottern erzeugt und kann aufgrund seiner hohen Nährkraft als flüssige Nahrung bezeichnet werden. — Goldene Medaillen in den Weltausstellungen: Rom, München, Paris, Wien, Brüssel und London. — In allen Konditoreien, Cafés und feinen Delikatessenhandlungen zu haben. 518

Alleinige Fabrikanten: M. Pekarek & Comp., Wien XVIII/2

Schiffsdrucksorten-Verlag Jos. Krmpotic, Pola



Reichhaltige Auswahl

Kinder-Konfektion

von 1 bis 15 Jahre

Ignazio Steiner

PIAZZA FORO

POLA

PIAZZA FORO



Einzig allein für einen guten Weihnachtsbraten.

563

empfiehlt

Leop. Oberdorfer

Fleischhauer u. Geflügelhändler
Markthalle 59.-60.

gute und billige Indian, Poulard, Gänse, Enten, Wildpfer etc.

Für Weihnachtsgeschenke

empfiehlt die Karlsbader Porzellan-, Glas- und Emailwaren-Diederich:

F. Frühauf

Pola, Via Cenide Nr. 9

Küchenutensilien von 10 Kr., Kassette, Thee, Wein- und Börservices von 4.50 Kr., Tafelservice von 14 Kr. aufwärts, sowie lärmlose Haus- und Küchengeräte in Glas, Porzellan u. Email zu den billigsten Preisen.

Bildereinrahmungen

in jeder Größe und in verschiedenem Genre billig, Alleinverkauf und Vertrieb für Italien des vorzüglichen „Zetonia“-Eßbesteckes.

Für den

Heiligen Abend empfiehlt

frische Karpfen

DONATO COZZIO

Via Arsenale.

479 **Marmeladen**, Aprikosen, Himbeer, Ribis, Erdbeer, Hauben, 5 kg Blechdimer, franko K9.50. Josef Seidl, Eisenstein 6, Böhmerwald

Weihnachtsgebäck

Alle Sorten Weihnachtsgebäck Christstollen, Striezel, Baumhangartikel empfiehlt

Franz Forbelsky, Via Verudella

VYDRA'S ROGGENKAFFEE und andere Erzeugnisse unter Garantie dieser Firma, ebenso wie zum Preis der anderen als auch für den Export empfohlen. Vydra's Nahrungsmittel-Fabrik, Port' Aurea

Gegen Husten findet man in der Drogerie

A. ANTONELLI

Becker Hustenbonbons, Kaffee-Brustcaramellen, Hustentee, Fays echte Sodener, Valda-Theer, Elbisch- und Guimau-pastellen, Selter- u. Emswasser.

Kataloge über

Technische Literatur für Theorie und Praxis. Gratis! Vorläufig in der

Schrinner'sche Buchhandlung (E. Wabler.)

Irrlichter des Glücks.

Ein Gesellschaftsroman von der Riviera.

Von Erich Friesen.

33 Nachdruck verboten.

In osler Eile trifft Se. Durchlaucht die nötigen Vorbereitungen. Er kündigt seine Wohnung im Hotel de l'Elisée unter dem Vorwand, „der Bac rufe ihn zu sich nach Petersburg, da er seiner Dienste bedürfe“. Er macht verächtliche Abschiedsbesuche, in vornehmster Haltung und mit lachelnder Miene, um das Dekorum zu wahren.

Dann geht er an Bord der „Olympia“ — allein, ohne jede Dienerschaft, um jedes Bindeglied zwischen Nizza und der neuen Welt, der er sich zuwendet, ein für allemal zu zerreißen.

Armer Tor!

Wenn Du ohnest, daß zwei Schalten Dir folgen! Daß sich unten in den Heizraum des Schiffstisches ein hünenhafter Kohlenschipper für diese Überfahrt hat anwerben lassen! Und daß von dem Zwischendeck aus ein finstres Frauengesicht mit brennenden, hohesfüllten Augen jedem Deiner Schritte nachspäht!

„Denn das Schicksal schreitet schnell —“

Seit der schweren Erkrankung des Marquis d'Esterre ist Reginald ganz nach Nizza übergesiedelt — einerseits, um in dieser trüben Zeit seinen Onkel und dessen Gemahlin nahe zu sein, andernteils auch aus dem brennenden Wunsch heraus, die Spur des jungen Mädchens zu verfolgen, das zweimal wie eine Traumgestalt aus „Lautend und eine Nacht“ mit seinem ganzen Liebreiz plötzlich vor ihm aufgetaucht war, um ebenso geheimnisvoll wieder zu verschwinden.

Nicht gönnt sich Reginald Ruhe noch Rast. Fast den ganzen Tag ist er unterwegs. In Theatern und Konzerten, auf den Promenaden und Steunplätzen — überall sucht er nach ihr.

Vergebens.

Als er von der Abreise des Fürsten Orloff hört — „nach St. Petersburg“, wie Se. Durchlaucht ostentativ in die Gesellschaft lancierte — da sinkt seine zuerst in jugendlichem Feuer flammende Hoffnung, Mirjam je wieder zu finden, bis auf den Gesprenk. Wenn der Fürst das Mädchen mit sich genommen hätte! Wenn das zarte junge Wesen sich jetzt völlig in der Gewalt jenes struppellosen Menschen befände! Ihm ist, als stöcke ihm das Herzblut bei dem Gedanken . . .

Trotzdem — mutig forscht er weiter. Und seine Hoffnung belebt sich wieder, als er, rein zufällig, durch den Schiffssagenten erfährt, daß Fürst Orloff unter dem Namen eines „Comte de Gervais“ an Bord der „Olympia“ unterwegs nach Amerika sei — allein, ohne jede Begleitung.

Und weiter forscht er — und forscht — — dem eigenen Herzen folgend der angstvollen Bitte in den Augen seiner Tante, die bei jedem Wiedersehen mit stummer und doch so beredter Sprache zu ihm reden.

Eine treue Verbündete in seinen Nachforschungen hat er in der Contessa Luisa Verinetti, die dem jungen Mann ihr volles Vertrauen schenkte.

Voll ungläubigen Staunens vernimmt er zuerst, welche nahe verwandschaftliche Bande die Marquise d'Esterre mit der Contessa verknüpft und daß kein Makel an der verehrten Tante haftet, da sie vom Mann, dem ihr erster Jugendtraum gegolten, ehemlich verbunden war. Und die Gewissheit, daß jenes sylphenhafte Wesen, an das er sein Herz verloren, wirklich ihr Kind ist, erfüllt ihn mit jubelndem Entzücken.

Seit Wochen schon schlummert der greise Herzog von Tortonia in der Grust seiner Bütter. Seine Tochter hat ihm alle die ihm gebührenden Ehren erwiesen und widmet sich nur völlig der Pflege ihres alten Jugendfreundes; des Marquis Robert, dessen kräftige Natur wider Erwarten die Schatten des Todes bezwingt, die bereits über seinem Haupt zu schweden schienen. Sie sorgt auch dafür, daß Madame Adeline, die durch das Überseiden ihres Sohnes nach Nizza in eine ihrer starken Gemeinschaft sonst fremde Aufregung geraten war, nicht wieder den Fuß über die Schwelle der Villa Fortuna setzt, um ihrem neid- und hohesfüllten Herzen Lust zu machen und durch ihre schräge, giftgeschwollene Zunge Unfrieden zu säen.

Auch Irene weilt jetzt wieder öfters am Krankenlager ihres Gatten, der sich langsam auf dem Wege der Besserung befindet und scheinbar ruhig ihre Nähe duldet, wenn er auch niemals bei ihrem Anblick eine Spur von Freude zeugt.

Und ein Morgen blaut heraus, da gestalten die Herze zum erstenmal, daß der Rekonvaleszent hinausgeführt wird auf die von warmer Herbstsonne überflutete Terrasse.

Traubensafer die Weinberge ringsum.

Knisterndes rotes Laub auf den Parkwegen. Von unten heraus dumpfes Aufstöhnen der Meeresswogen, die an den Klippen zerstahlen . . .

Herbststimmung . . .

Der Marquis hat den Kopf in die Wolke des Sessels zurückgelehnt und blickt finstern auf sein Weib, das still, mit jener geisthaften Ausmut, die mancher Frau mit gebrochenem Herzen eigen ist, an den summenden Teekessel herumhantiert, um dem Gatten einen Labetrank zu bereiten.

Unwillkürlich streckt er die Arme nach ihr aus, und innige Worte schweben auf seinen Lippen.

Da fällt ihm mit plastischer Deutlichkeit alles, alles wieder ein, was er durch sie erlitten zu haben glaubt, und was, während seiner Krankheit in verschwommene Nebelszenen gerückt war; fällt es ihm ein, daß sie es war, die war, die ihn der Verzweiflung, ja dem Tode nahe gebracht.

Alles Blut weicht aus seinem Gesicht. Mit einer heftigen Bewegung schüttelt er die Decke ab, in die Irene ihn sorglich eingehüllt hat, und steht plötzlich vor ihr, finster, brohend.

„Leugne es, daß Du mir etwas verheimlicht! Daß Du mich täuschest! Daß Du mich hintergehst! Leugne es, wenn Du kannst!!“

Da sinkt Irene vor ihm nieder. Und ihre bebenden Hände umklammern die seinen. Und von ihren zuckenden Lippen ringt sich das Bekennen all dessen, was sie gelitten in ihrer ersten Jugend und was sie ihm verheimlicht — aus Angst, seine Liebe zu verlieren.

Ohne sie mit einem Wort zu unterbrechen, während seine Augen durchdringend auf ihren schmerzerfüllten Bildern ruhen, als wolle er in den tiefsten Tiefen ihres Inneren lesen. Und wie ein dunkler Schatten legt sich die Abhängung auf seine Seele, daß er mit seinem Weib das Höchste, Größte verlieren würde, was das Leben ihm noch bieten kann.

Jetzt hat sie ihr Bekennen beendet. Mit gesenktem Kopf erwartet sie seinen Urteilspruch.

In angstvoller Erwartung hebt sie die tränenseichten Bilder. Und als spätere er ihren zitternden Blick, wendet er sich ihr langsam wieder zu.

Und bei dem stummen Flehen, das aus den klaren Augensternen zu ihm spricht, schmilzt die Eiskruste, mit der er sein Herz, dieser ehemals so heißgeliebten Frau gegenüber gewaltsam umgeben. Und der harte, drohende Ausdruck schwimmt aus seinen Augen.

„Robert! Lieber Robert!“ bebt es über ihre Lippen.

„Meine Irene!“

Als die Contessa Verinetti eine Viertelstunde später den Kopf durch die Türspalte steckt, um zu sehen, was der Patient mache, zieht sie sich sofort leise wieder zurück.

Dicht aneinandergeschmiegt sitzen der Marquis und seine Gemahlin auf dem kleinen Korbsofa. Er hat den Arm um ihre Schulter geschlungen, und ihr blonder Kopf ruht an seiner Brust.

Ein heller warmer Sonntagnachmittag. Auf der Promenade des Anglais das gewohnte fröhliche Treiben: Auf- und Niedergewoge von Equipagen, eleganten Reitern und gepanzerten Fußgängern.

Um den Musikkapellen gedrängt Kopf an Kopf. In einiger Entfernung davon, vor dem Café Excelsior, an kleinen runden Marmortischen eine lachende, schwatzende Menge.

Auch Reginald und der Comte Marlo Verinetti sitzen an einem dieser Tischchen. Doch während der junge Graf seine ganze Aufmerksamkeit auf den internationalen Damenstil ringsum richtet, spähen Reginalds Augen unverwandt durch die vorbeibeströmende Menge.

Plötzlich beugt er den Oberkörper etwas vor. Sein frisches Gesicht wird bleich. Seine Augen weiten sich.

Dort hinten, blickt an dem Musikkapellen aus dem soeben die hebräischen Klänge des Gounod'schen „Ave Maria“ erklingen, hebt sich aus dem bunten Gewirr von hellen Kleidern, leuchtenden Federkästen und flatternden Bändern wie ein Flußpunkt die dunkle, ernste Gestalt einer Klosterschwester ab. Und neben ihr, von ihrem starken Arm gestützt, steht ein junges, hellgefleddetes Mädchen, das völlig in die Musik vertieft scheint.

Wie gebannt hängen Reginalds Blicke an dem kleinen Mädchenprofil. So hingerissen schaut er hin, daß ihm dies Schauen fast zum körperlichen Schmerz wird.

Und plötzlich springt er auf. Rücksichtslos bricht er sich Bahn durch die Menschenmassen. Jetzt steht er vor der Klosterschwester, die den ungefähr Nahenden mit ernst verweisendem Blick mißt.

Er jedoch achtet nicht auf sie. Seine Augen

an ihrer jugendlichen Gesicht nach der anderen. Jetzt wendet sie den Jähres Erschrecken —

Dann steigt ein feines Wangen. Die Lippen teiln.

Und schon hat Irene gesäßt und hält sie in wolle er sie nie wieder

Und sie entzieht ihm den Händen. Voll schüchtern tauchen die Blicke Menschenkinder ineinander.

Und die Klosterschwester erst bedarf es einer

Sitzung.

„Liebe Schwester Ben

Ex!“ flüstert das

Eröten. Und die edlen,

sommer Schwester zeit

Verständnis. —

Es ist am Abend des

In dem behaglichen

Fortuna sitzt in einer

der Rekonvaleszent und

lichem Bücheln seine Gei

um ihn sorgt und müht

ein weiches Kissen hüm

ben und greift nun nach

mer der Mode élégant

dem Tisch liegt.

Da tritt Jeanette an

und meldet mit geheimn

steuer Reginald wünschi

Marquise einen Augenb

erwarte sie im kleinen v

aber nicht allein —

Warum strömt Irene

Botschaft das Blut mit

keit zum Herzen, so da

erspringen?

Raum vermag sie, i

Stimme ihrem Gatten i

Entschuldige mich

ster! Ich bin gleich wie

Und schon fliegt sie i

Treppe hinab nach dem

Doch nicht Reginald

Um Fenster stehen,

der Türl, zwei weibliche

in dem unkenen Ordnat

die andere helle —

Irene will hin zu ih

wurzelt ist ihr Fuß. C

doch kein Baum kommt ü

Ganz schiebt die Kel

ihr stehende junge Gej

entgegen und zieht sich

mer zurück.

Voll bebender Erwar

das zart gerötete, ihr

zugewandte Mädchenant

lege sich ein Schleier vi

Impulsiv breitet sie d

Da führt Mirjam u

sie zu:

„Mutter! Mutter!“

„Mein Kind! Mein

Und die schlanken, b

tasten nach den kleinen

entgegenstrecken. Und h

ischer Zärtlichkeit, press

Mutterluppen auf die ri

ßirn.

Verzeihe mir, mein

Keine Frage. Keine C

Wie die Marquise I

in Montone beim ersten

chens dort oben wußte:

— so weiß sie jetzt, sich

dieses hier ist ihr Kind

Und feliges Glücksg

Herz.

20.

Traumhaft schöne Tati

Mirjam. Eine neue E

unter dem Sonnenglanz

ten und unter unzähliger

sehnten Mutterliebe.

Und nicht nur die

es, die dies unermüdliche

west — auch den Stil-

Herz vom ersten Augenb

in feinscher Zärtlichkeit ei

wiedergefunden!

Und Reginald wie Mi

noch kein Wort von Gie

wechselt wurde, daß sie

fürs Leben.

Die Marquise Irene

schöner geworden. Von

die Zärtlichkeit zwischen

deutlicher hervor. Wäh

JHANN PAULETTA

Port'Aurea 8 : POLA : Telephon 192

373

Allerletzte Neuheiten

in ÖFEN

ther Systeme für Holz, Kohlen, Gas,
in u. jedes andere Heizungsmaterial.

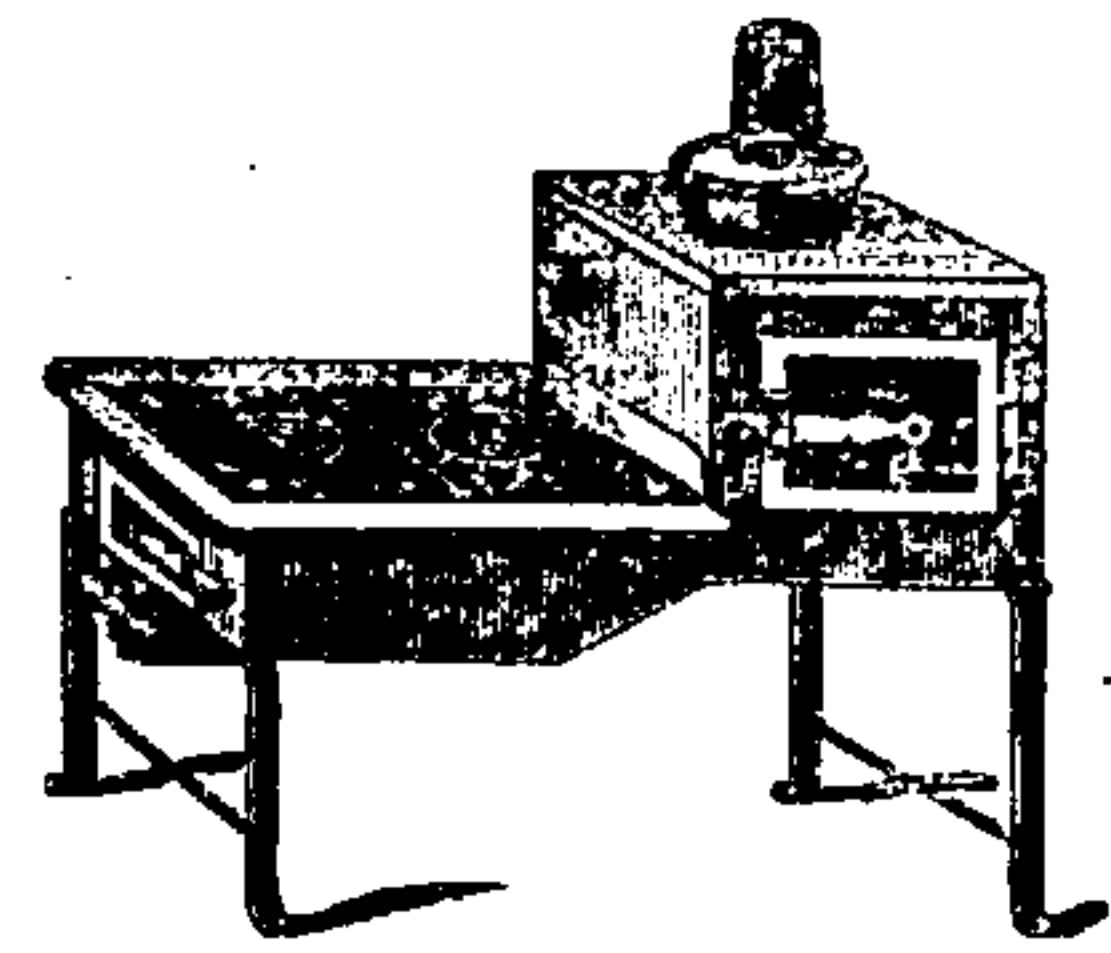
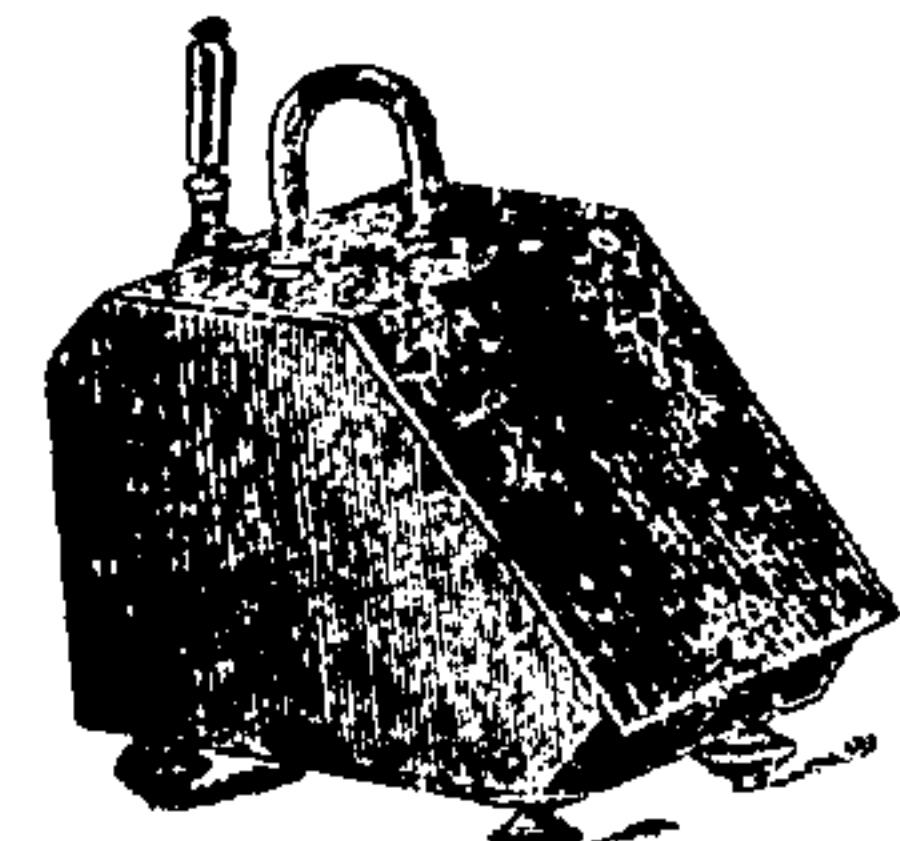
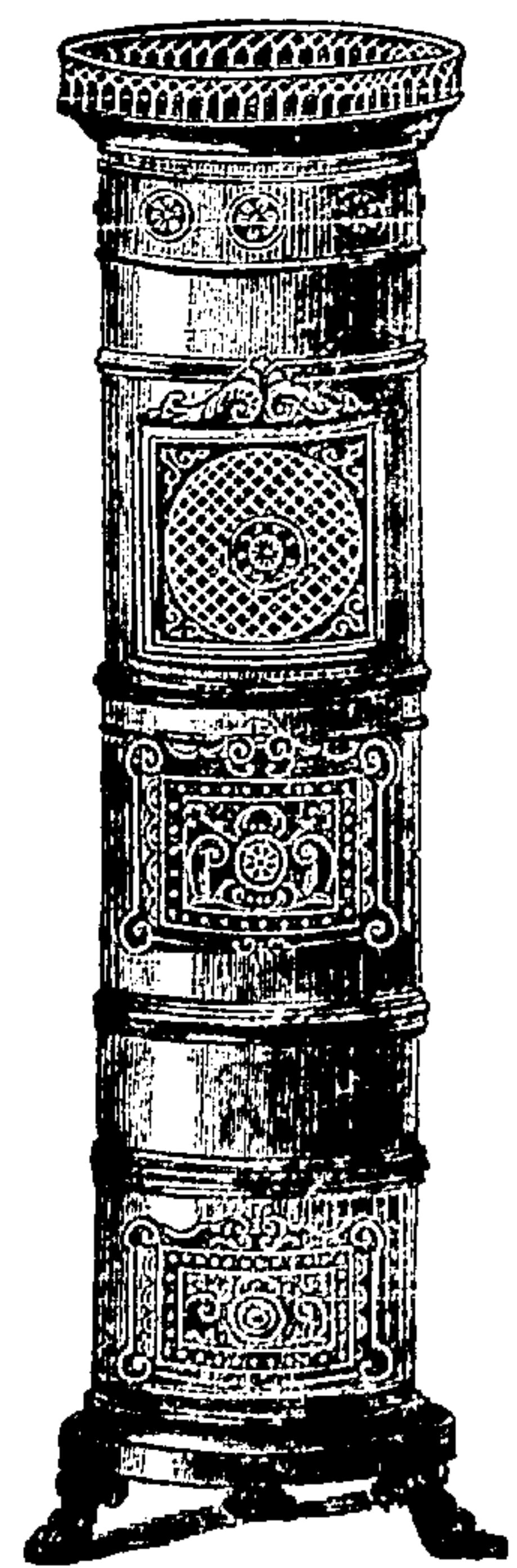


dem kolossale Auswahl von sämtlichen

fen-Zubehörartikeln

venienten u. konkurrenzlosen Preisen.

ehrte Publikum wird höfl. ersucht, das reich ausge-
Ofenlager ohne jeden Kaufzwang besichtigen zu wollen.



ie Block“ Feed



in der Papierhandlung Jos. Krmpotić, Piazza Carli.

